

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 54, Nummer 8

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 54, 8: 43-44

Erschienen am 1. 11. 1980

Kurze Originalmitteilungen

Zur Schockwirkung beim Uhu (*Bubo bubo* L.) nach Unfällen

Von JOHANNES EBERT

Der Uhu ist uns durch sein imposantes Aussehen sowie durch seine beachtliche Größe – die Flugbreite beträgt immerhin 150 bis 180 cm – zum Inbegriff von Stärke geworden. Jedoch scheint der Uhu gegen plötzliche Einwirkungen auf seinen Körper sehr empfindlich zu sein. Der von GRAF geschilderte Ausgang eines innerartlichen Zweikampfes unterstreicht diese Vermutung. Auch die folgenden Beispiele geben zu solch einer Einschätzung Anlaß.

Am 14. 7. 1961 erhielt ich im Einvernehmen mit den staatlichen Naturschutzorganen einen Junguhu, der sich eine Flügelfraktur zugezogen hatte, zur Pflege. Das Tier wurde bald sehr vertraut und bewegte sich frei im Grundstück. Sehr oft stand der Uhu auch mit meinem Beizhabicht auf einer Reckstange, ohne daß beide Vögel etwas von der „angeborenen Feindschaft“ zwischen Tag- und Nachtgreifern zeigten. Am 11. 11. 1967 fand ich im ersten Morgengrauen Habicht und Uhu miteinander verkämpft. Wahrscheinlich hatte sich die Langfessel des Habichts um den Uhu gelegt. Beide Vögel fühlten sich behindert und griffen zu. Während der Habicht am nächsten Tag wieder munter war, verwendete der bedeutend stärkere Uhu – es handelte sich ja nunmehr um ein erwachsenes Weibchen – in kürzester Zeit. Lebensgefährliche innere Verletzungen wurden bei der Präparation im Tierkundemuseum Dresden nicht bestätigt.

Am 9. 8. 1965 wurde in der Sächsischen Schweiz ein Uhu-Weibchen mit gebrochenem Flügel auf einer Viehweide tot gefunden. Offensichtlich hatte sich der Vogel am Weidedraht verletzt, zwei Tage vorher war er nach Aussage eines Bauern noch am Leben. Mit einem Gewicht von 2 250 g war das Uhu-Weibchen zwar etwas abgekommen, jedoch keinesfalls verhungert. Weitere Verletzungen wurden auch bei diesem Uhu nicht festgestellt.

HALLER berichtet 1978 aus den Rätischen Alpen von einem Uhu, der mit einem Motorfahrzeug zusammenstieß und dadurch einen lebensgefährlichen Schock erlitt. Nach entsprechender Pflege konnte der Uhu jedoch wieder in die freie Wildbahn entlassen werden.

All diese Vorfälle lassen vermuten, daß beim Uhu das vegetative Nervensystem äußerst anfällig ist. Möglicherweise hängt das mit dem völligen Fehlen der natürlichen Feinde des Uhus in unserer heutigen Kulturlandschaft zusammen, wodurch für den Uhu keine unmittelbare Notwendigkeit besteht, konditionell so robust zu sein, um solch selten eintretende Situationen zu überstehen.

Literatur

- HALLER, H. (1978): Zur Populationsökologie des Uhus (*Bubo bubo* L.) im Hochgebirge: Bestand, Bestandsentwicklung und Lebensraum in den Rätischen Alpen.
- Orn. Beob. Bern 75, S. 237-265.

Anschrift des Verfassers:

Johannes Ebert

DDR - 8351 Rathewalde (Sächs. Schweiz) Nr. 40

Eigenverlag des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz - Forschungsstelle -
Alle Rechte vorbehalten

Printed in the German Democratic Republic - Druckgenehmigung J 69/80 D 189/80
Graphische Werkstätten Zittau III/28/14 3092 800